

Alois Kofler – Naturkundliche Raritäten aus Osttirol

Kartonnest der Glänzendschwarzen Holzameise (*Lasius fuliginosus*)

Aus dem ganzen Bezirk kennen wir etwa 60 Arten von Ameisen. Das erscheint dem Laien etwas unglaublich. Aber die Unterscheidung der einzelnen Formen ist fast nur mehr mit Spezialisten möglich, in den letzten Jahren wurden mehrfach Artenbeschreibungen, Artentrennungen und/oder neue Auffassungen dazu und zugleich neue Bestimmungstabellen veröffentlicht. Momentan ist also daher vieles neu und ältere Angaben zur Verbreitung bedürfen umfangreicher Revisionen.

Bei den staatenbildenden Sozialinsekten wie Bienen, Wespen, Hummeln werden recht gleichförmige Zellen aus Wachs oder Holzteilen gebaut. Ameisen bauen selten sogenannte Kartonnester, sie leben meist in verschiedensten Hohlräumen im Boden, in Holz oder Mulm, häufig unter Steinen, auch in Pflanzenstengeln, sogar in Galläpfeln oder in leeren Schneckengehäusen. Am bekanntesten sind sicher die oft großen Hügelbauten mehrerer Waldameisen.

Eine einzige europäische Ameise, eben *Lasius fuliginosus*, baut wirklich große Kartonnester, wird daher auch Kartonnest-Ameise genannt. Die Art ist



Kartonnest (*Lasius fuliginosus*). Foto: A. Kofler

an der glänzend-schwarzen Körperfärbung leicht kenntlich und eigentlich nicht besonders selten von den Talagen bis in mittlere Höhenstufen verbreitet. Sie besiedelt Hohl-Innenräume an der Basis diverser Bäume, lebt auch in Mauerwerk oder Gebäck. Immer verwendet sie bei uns feingekautes Holzmaterial, das mit einem Pilz (*Cladosporium myrmecophilum*) zu einer zerbrechlichen Masse gekaut wird und den Nestraum mit einer unregelmäßigen Bauform füllt. In diesem Bereich und in nächster Umgebung leben mit der Ameise mehrere Dutzend Ameisengäste aus anderen Insektengruppen, darunter mehrere Käferarten. Auch temporäre Sozialparasiten anderer Arten sind bekannt (Myrmecophilie).

Das abgebildete Kartonnest wurde vor vielen Jahren in Lavant bei Lienz im Basisbereich einer recht dicken Esche gefunden. Weil nur mehr sehr wenige Ameisen darin lebten, konnte die Sicherstellung unbesorgt erfolgen; offenbar waren die Tiere dabei, ihren Bau aufzugeben.

Das recht schöne und gut erhaltene Nest wird dem Museum Schloß Bruck zur Verwahrung übergeben werden.

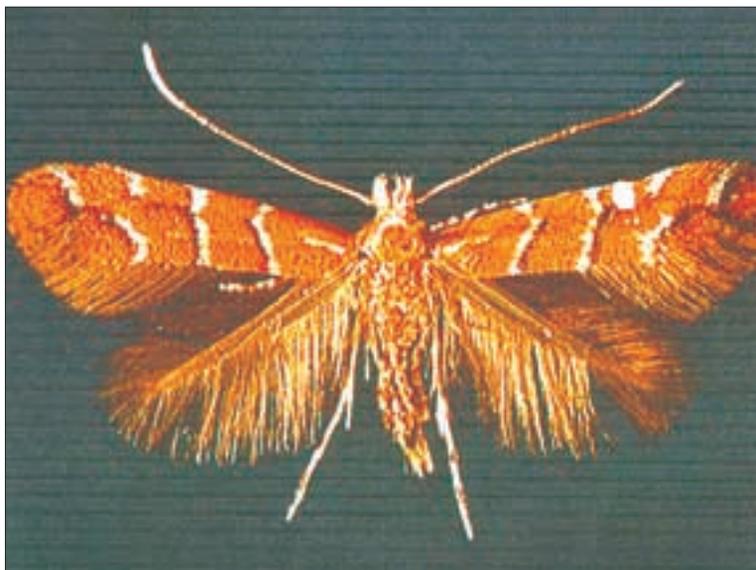
Alois Kofler – Naturkundliche Raritäten aus Osttirol

Die Roßkastanien-Motte (*Cameraria ohridella*)

Die Schmetterlingsfamilie der Blatttüttenmotten oder Miniermotten (Gracilariidae) umfaßt in Österreich fast 130, in

Osttirol kaum 20 Arten (HUEMER/TARMANN 1993). Die Tiere sind klein, ihre Raupen fressen im Blattinneren cha-

rakteristische Gänge (Minierer) und saugen den Zellsaft, manchmal fertigen sie typische Tüten durch Einrollen der Blatt-



▲ Roßkastanien-Motte (*Cameraria ohridella* DESCHKA & DIMIC), nach DESCHKA 1995. (Die Randschuppen/Flügelfransen sind für das Schweben als Luftplankton wichtig.)

Ausschnitt von Blatt der Roßkastanie (Lienz, Grafenanger 1995): ► Typische Fraßspuren der Raupen von *Cameraria ohridella* (Roßkastanien-Miniermotte, Kleinschmetterling). Foto: A. Kofler



ränder und Nagen an der Innenseite. Oftmals sind die Tiere spezialisiert auf ganz bestimmte Pflanzenarten: Flieder, Ahorn, Azaleen, Buche, eben auch Roßkastanie oder Eichenrinde etc.

Der hier erwähnte Kleinschmetterling ist in den letzten Jahren sehr bekannt geworden durch verschiedene Meldungen in den Medien. Einmal als eingewanderte Art und dann wegen des auffallenden Fraßbildes in den Blättern dieses Baumes (s. Abb.).

Die Flügelspannweite beträgt maximal 7 mm, die Sitzlänge nur 5 mm. Die Abbildung zeigt die recht schöne Färbung (nach DESCHKA 1995, Abb. 32). Die Schwärme im Herbst bilden ganze Wolken und

fallen dann besonders auf. Das Schadensbild läßt die Art erkennen, bei Massenvorkommen wird der Baum in den Folgejahren eher geschädigt, wenn viele Weibchenpuppen überwintern können. Die Roßkastanie ist durch den Hofbotaniker CLUSIUS (1525 – 1609) nach Wien importiert worden und hat sich weit ausgebreitet.

Dieser zugewanderte Schmetterling wird im o. a. Verzeichnis für Vorarlberg, Ober- und Niederösterreich sowie Wien angegeben, noch nicht für Osttirol. Das Tier ist etwa um 1995 im Raum Lienz erstmalig angekommen, nunmehr im Stadtgebiet häufig anzutreffen, einzelne Beob-

achtungen auch schon in den umgebenden Dörfern.

Die Abbildung über den Raupenfraß wurde im August 1995 in der Maximilianstraße (Garten von OStR. Prof. Dr. W. Retter) getätigt.

Der Firma Lackenbacher, Lienz, habe ich zu danken für die unentgeltliche Erstellung der vergrößerten Farbkopien des Schmetterlings.

LITERATUR:

DESCHKA, G. (1995): Schmetterlinge als Einwanderer. – In: Einwanderer. Neue Tierarten erobern Österreich. – *Stapfia* 37:77-128, Lienz.

HUEMER, P. & TARMANN, G. (1993): Die Schmetterlinge Österreichs (Lepidoptera). – Veröff. Mus. Ferdinandeum Innsbruck 73, Beilage 5:1-224.

Alois Kofler – Naturkundliche Raritäten aus Osttirol

„Narrentaschen“ am Zwetschkenbaum

Auch nach mehreren Jahrzehnten der Beobachtung heimischer Pflanzen und Tiere gibt es immer wieder Neuigkeiten, offenbar ohne denkbare Ende.

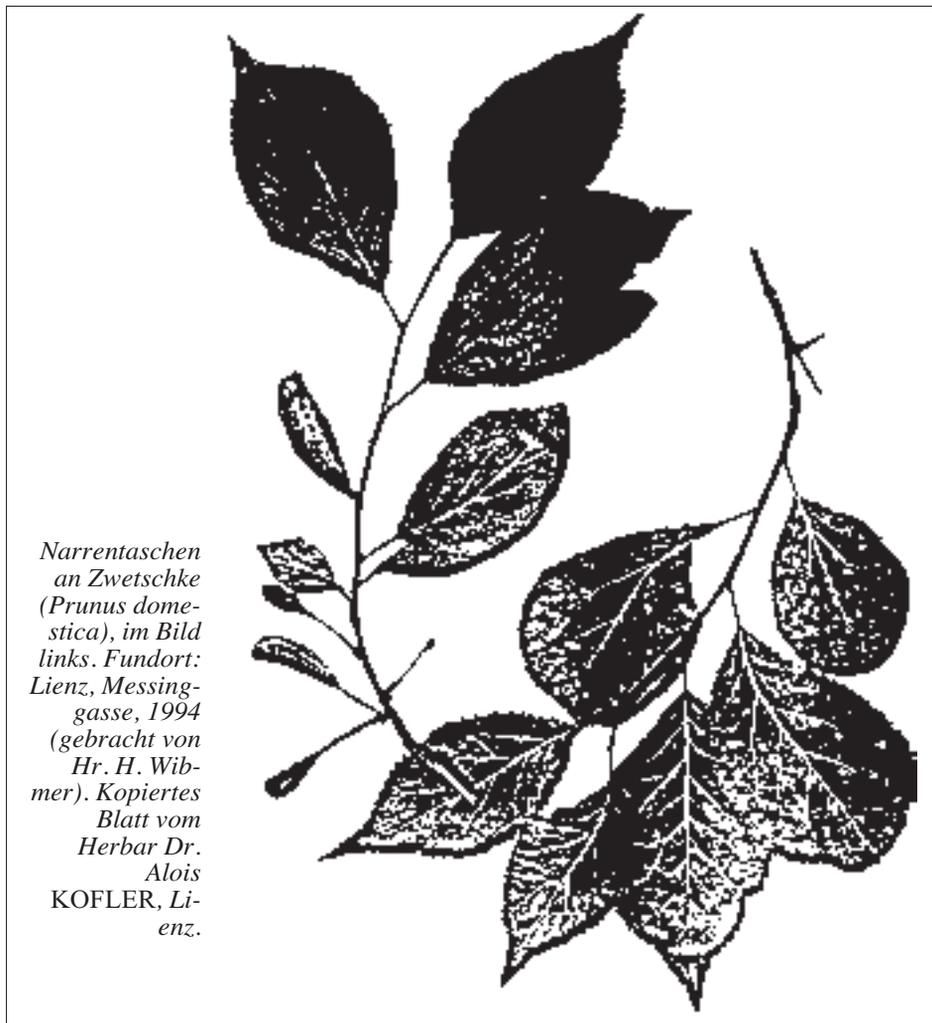
Neben den eigenen Ergebnissen kommen erfreulicherweise immer öfter Mitteilungen, Beobachtungen und Funde allgemeiner und besonderer Art ins Haus, die Zeugnis vom Interesse an der Natur geben, und offenbar kennen die Leser mehr und mehr auch die möglichen Anlaufstellen bei auftretenden Fragen aller Art. Nicht zuletzt ist auch dieser Ertrag nach den vielen publizistischen Mitteilungen sehr erwünscht.

Vom Haus-Mitbewohner Herrn H. Wibmer erhielt ich am 27. Mai 1994 einen Zweig der Haus-Zwetschke (*Prunus domestica*), stammend aus der Messinggasse in Lienz, mit unerklärlichen Mißbildungen. Laut Gedächtnis war die Zuordnung leicht, gesehen hatten wir solche Formen vorher auch nie.

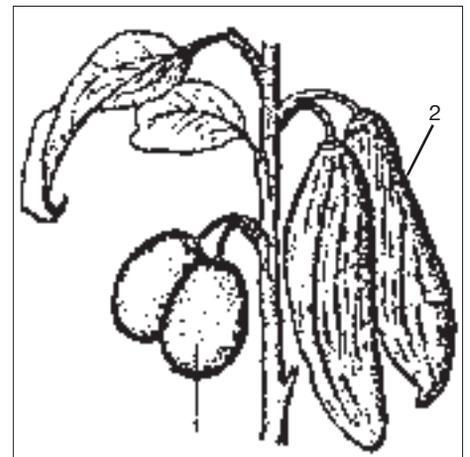
Die sogenannten Narrentaschen an Zwetschken sind schon lange bekannt, in letzter Zeit durch Kultivierung, Schnitt, Schädlingsbekämpfung, Pfropfungen etc. scheinbar seltener geworden, aber sicher im ganzen Gebiet möglich, wo eben bei uns „wilde“ und gezüchtete, wohl behütete Bäume dieser Art gepflanzt sind.

Bei der ersten Überbringung wurde leider kein Lebendfoto gemacht, daher ist die Abbildung vom Herbarblatt direkt kopiert (Bestätigung der Bestimmung durch Dr. W. Fritz vom Naturhistorischen Museum Wien). Die „Taschen“ sind nicht voll ausgewachsen, also noch relativ klein (am linken Bildrand), Früchte als Vergleich fehlen, sind aber allgemein bekannt.

Die Narrentaschen werden hervorgerufen durch einen Pilz (*Taphrina pruni*, Familie Taphrinomycetidae; Schlauchpilze, Ascomycota), andere Arten dieser Familie verursachen Hexenbesen u. ä., wie bereits mehrfach berichtet.



Narrentaschen an Zwetschke (*Prunus domestica*), im Bild links. Fundort: Lienz, Messinggasse, 1994 (gebracht von Hr. H. Wibmer). Kopiertes Blatt vom Herbar Dr. Alois KOFLER, Lienz.



Narrentaschen an Zwetschke, verursacht durch den Schlauchpilz *Taphrina pruni*. 1. gesunde Zwetschken; 2. durch den Pilz deformierte Früchte (verkleinert). (Nach MÜLLER/LOEFFLER: *Mykologie*, 5. Auflage, Verlag Thieme, Stuttgart 1992, Abb. 103.)

IMPRESSUM DER OHBL.:

Redaktion: Univ.-Doz. Dr. Meinrad Pizzinini. Für den Inhalt der Beiträge sind die Autoren verantwortlich.

Anschrift des Autors dieser Nummer: HR Dir. Mag. Dr. Alois Kofler, A-9900 Lienz, Meraner Straße 3.

Manuskripte für die „Osttiroler Heimatblätter“ sind einzusenden an die Redaktion des „Osttiroler Bote“ oder an Dr. Meinrad Pizzinini, A-6176 Völs, Albertstraße 2a.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Osttiroler Heimatblätter - Heimatkundliche Beilage des "Osttiroler Bote"](#)

Jahr/Year: 1998

Band/Volume: [1998-05-klein_c](#)

Autor(en)/Author(s): Kofler Alois

Artikel/Article: [Roßkastanien-Motte \(Cameraria ohridella\) 1](#)